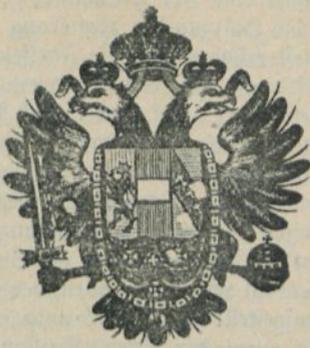


# Laibacher Zeitung



**Pränumerationspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig 30 K, halbjährig 15 K. Im Kantor: ganzjährig 22 K, halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühren:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 20 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosicstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosicstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 5. Jänner 1913 (Nr. 4) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

- Nr. 3 „Preporod“ vom 1. Jänner 1913.
- Nr. 22 „L'Avvenire del Lavoratore“ vom 24. Dezember 1912.
- Nr. 52 „Východočeský kraj“ vom 25. Dezember 1912.
- Nr. 31 „Chrudimský kraj“ vom 28. Dezember 1912.
- Nr. 36 „Okres“ vom 29. Dezember 1912.
- Nr. 1 „Vesna“ vom 1. Jänner 1913.
- Nr. 3 „Matico Svobody“ vom 2. Jänner 1913.
- Nr. 1 „Cervanky“ vom 1. Jänner 1913.
- Nr. 3440 „Wiek nowy“ vom 28. Dezember 1912.
- Nr. 50 „Holos naroda“ vom 27. Dezember 1912.
- Nr. 37 „Russkoje slowo“ vom 26. Dezember 1912.
- Nr. 281 „Hałyczanyn“ vom 27. Dezember 1912.
- Nr. 947 und 949 „Prykarpatskaja Rus“ vom 26. und 28. Dezember 1912.

## Nichtamtlicher Teil.

### Verzeichnis

jener Sternkreuz-Ordens-Damen, deren Ableben der Kanzlei des hochadeligen Sternkreuz-Ordens im Jahre 1912 zur Kenntnis gebracht wurde.

- Amalie, Herzogin von Urach, Gräfin von Württemberg, geborene Herzogin in Bayern.
- Maria Theresia, geborene und vermählte Infantin von Spanien, königliche Prinzessin von Bayern.
- Marie Gabriele, königliche Prinzessin von Bayern, geborene Herzogin in Bayern.
- Maria, verwitwete königliche Prinzessin von Belgien, Gräfin von Flandern, Herzogin zu Sachsen, geborene Prinzessin von Hohenzollern.
- Marie Gräfin Belrupt-Tissac, Oberin des k. k. adeligen Damenstiftes „Maria Schul“ in Brünn.
- Marie Freiin von Bittinghoff-Schell, geborene Gräfin Belcredi.
- Marie Freiin von Weiss zur Wenne, geborene Freiin von Henneberg.
- Mauritia Gräfin von Walderdorff, geborene Freiin von Dannenberg.
- Leontine Gräfin von Kielmansegg, geborene Gräfin Paar.
- Gabriele Gräfin Szápáry, geborene Abel von Borosjenö.

## Feuilleton.

### Das Löschblatt.

Novellette von Charles Foley.

(Nachdruck verboten.)

„Ihr habt unrecht, nicht mehr an Vampire zu glauben,“ sagte uns lachend Toni Lubey, der Tenorbuffo der Komischen Oper. „Es gibt doch noch welche, vielleicht weniger blutgierige als in den alten Zeiten, aber mindestens ebenso gefährliche.“

„Hast du so schlimme Erfahrungen mit ihnen gemacht?“

„Ja, einmal, und ich bin gerade noch mit einem blauen Auge davongekommen. In Nizza war es, in der wunderbaren Villa der Frau, die man früher die schöne Madame Hawkins nannte.“

„Madame Hawkins? Ist das nicht die geschiedene Frau des amerikanischen Multimillionärs?“

„Ganz recht, und da sie selbst auch sehr reich ist, führt sie das prächtigste Leben von der Welt. Sie geht zwar nie in Gesellschaft, aber alles, was Anspruch macht, elegant zu sein, drängt sich in ihren Salons. Es stimmt ja, daß man die Mütter und Gattinnen und Töchter nicht bei ihr sieht, aber die Väter, die Gatten, die Söhne sind stets vollzählig zur Stelle. Und Damen waren auch anwesend, Frauen, die im Leben einmal oder vielleicht mehrere Male Schiffbruch gelitten hatten, junge Künst-

Klara Freiin von und zu Brenken, geborene Gräfin von Walderdorff.

Emilie Gräfin Thurn-Balassina, geborene Fejérváry von Komlós-Keresztes.

Irma Gräfin Taaffe, geborene Gräfin Esáky von Körösszegh und Adorján.

Pauline Gräfin zu Königsegg-Aulendorf, geborene Gräfin von Bellegarde, Erste Ordens-Assistentin.

Rosalie Herzogin von Ferdinanda, Marquise de los Belez, geborene Marquise de la Romana.

Valerie Prinzessin zu Windisch-Grätz, geborene Gräfin Desseloff.

Marie Gräfin Bylandt-Rheidt, geborene Gräfin Harbuval und Chamaré.

Marie Gräfin Bubna von Pittiz, verwitwete Gräfin Krasicka, geborene Gräfin Krasinska.

Bianka Gräfin Mensdorff-Pouilly, verwitwete Adamovich de Csepin, geborene Gräfin Wickenburg.

Helene Freiin von Révay, geborene Tajnay von Tajna.

Franziska Freiin von Stillfried und Rathenitz, k. und k. Hofdame.

Aloisia Freiin von Gerliczy, geborene Gräfin Kornis von Göncz-Ruszkla.

Karoline Gräfin Sprinzenstein, geborene Gräfin Montfort.

Marianna Gräfin Sprinzenstein, geborene Gräfin Harrach.

Anna Gräfin Buttlar, Freiin von Brandenfels, genannt Treusch, geborene Gräfin zu Stubenberg.

Karoline Freiin von Hohenbühel, genannt Heufler zu Rasen, geborene Gräfin Rhuen von Belasi.

Gisela Freiin von Leoprechting, geborene Gräfin Hebereder.

Maria Anna Fürstin von Lobkowitz, geborene Prinzessin zu Dettingen-Wallerstein.

Sophie Gräfin Zich v. Zich und Váfonykeö, geborene Freiin von Bittinghoff-Schell.

Julie Gräfin Cravenna († 1861).

Frene Gräfin Du Chastel, geborene Vicomtesse Baernewyck d'Angest († 1869).

lerinnen, also eine Gesellschaft, die ziemlich frei von Vorurteilen ist.

Aber dies alles erkannte ich erst später. Ich war damals ein grüner Bursche von knapp zwanzig Jahren, und verlegen und schüchtern hatte ich das erstmal ihre Salons betreten, in die mich ein Freund eingeführt hatte. Man verkehrte dort wie in einem Café. Ich wurde nicht einmal Madame Hawkins vorgestellt, die, abseits von den Gästen, auf der Terrasse in einem ziemlich heftigen Flirt vertieft schien. Ich lief wie im Traume umher, ich war geblendet von der schillernden Pracht, von dem Lichtmeer, von den blendenden Frauenschultern, und der einzige Gedanke, der sich in diesem Milieu mir aufdrängte, war, hier einen Liebesroman zu erleben.

Ich weiß nicht, wer mich aufforderte zu singen, und wer mich zum Klavier führte. Es war mir ganz klar, daß die Zuhörer keine ernste Kunst verlangten, sondern nur ein wenig Zerstreuung, um mit Muße zu verdauen, und ich wählte daher zwei leichte Massenetsche Romanzen. Der Erfolg übertraf alle meine Erwartungen und ich mußte noch ein Lied zugeben. Während alles um mich herum noch begeistert Beifall klatschte, rauschte eine sehr defolletierte Dame an mich heran und beugte sich tief über mich, der ich noch immer am Klavier saß.

„Eine wunderbare Stimme, nicht wahr, Madame Hawkins?“ riefen einige Damen hinter ihr.

„Seine Augen sind noch viel schöner,“ antwortete sie kühl, aber unter ihren dunklen Wimpern zuckte ein heißer Strahl zu mir herüber. Dann spielte ein rätsel-

Marianna Contessa Trotti, geborene Principessa Pallavicini († 1879).

Karoline Dörh von Jobaháza, geborene Jeszenszky von Nagy-Jeszzen († 1886).

Adriana Contessa Rani-Mocenigo, geborene Contessa Gradenigo († 1892).

### Rumänien und Bulgarien.

Die „Pol. Korr.“ veröffentlicht folgende ihr aus Bukarest von unterrichteter Seite zugegangene Mitteilung: Der Beginn des Meinungsaustrausches zwischen dem Gesandten Rischu und dem Sobranjepräsidenten Danev in London ist an sich schon als ein beruhigendes Moment zu betrachten, da die Verspätung des Besuchs Danevs in Bukarest eine gewisse Enttäuschung und im Zusammenhang mit anderen Symptomen den Eindruck hervorgerufen hatte, als ob Bulgarien beabsichtigte, eine Verschleppungstaktik zu befolgen. Es wird daher in Bukarest mit Befriedigung aufgenommen, daß die Bulgaren dem Verlangen nach einer rascheren Inangriffnahme der Verhandlungen schließlich Rechnung trugen und damit ihren guten Willen zur Verständigung bekundeten. Es wäre irrig, bei den nun begonnenen Verhandlungen unberrückbare Standpunkte auf der Seite des einen oder des anderen Beteiligten vorauszusetzen. Obgleich es sich aber weder für Rumänien noch für Bulgarien um Lebensfragen handelt, so ist es doch gewiß, daß die Rumänen eine glatte Abweisung ihrer Ansprüche nicht friedlich hinnehmen würden. Bis zu dieser äußersten Grenze gibt es aber noch genug Möglichkeiten der Verständigung. Man ist auf rumänischer Seite bereit, bulgarischen Wünschen entgegenzukommen, wenn die eigenen eine befriedigende Berücksichtigung finden. Die Bulgaren streben bekanntlich seit langem eine auf ihr Gebiet führende Donaubrücke an, durch welche die Entwicklung ihrer Handelsbeziehungen mit Europa einen großen Aufschwung erhalten würde. Rumänien ist nicht abgeneigt, diesem Verlangen Rechnung zu tragen. Nach dem großen Dienst, den Rumänien den Bulgaren durch seine neutrale Haltung während des Krieges erwiesen hat, ist man somit in Bukarest geneigt, dem Nachbarstaate neue augenfällige Beweise dafür zu geben, daß man sich mit ihm in der fukowalachischen Frage und in der Grenzberichtigung freundschaftlich verständigen will. Rumänien ist bei seiner politischen Bedeutung in der gegenwärtigen Krise und bei der Bereitschaft seiner

haftes Lächeln, das die feinen Fältchen um ihren Mund stärker hervortreten ließ, um ihre Lippen, und leise flüsterte sie mir zu:

„Kommen Sie heraus auf die Terrasse, die Luft hier ist erstickend.“

Es klang wie eine höfliche Phrase, aber welche Versprechungen lagen nicht in dem weichen Timbre ihrer Stimme. Stumm lehnten wir an der Balustrade, und ich, der Tenor, der „feurige Herzensbrecher“, wußte nicht ein Wort zu sagen.

Sie hustete leise, ein Räuspern, das ich kannte und das bedeutete:

„Nun, hast du mir nichts zu sagen? Weshalb fürchtest du dich?“

Aber sonst nichts, nicht ein Blick, nicht ein Zeichen der Ermunterung. Sie, die raffinierte Meisterin der Liebe, wollte, daß von meiner Seite das erste Wort falle, sie wollte der gewährende Teil sein.

Ich fühlte, wie rings um uns alles sich still verhielt, um nicht ein Wort, nicht einen Blick zu verlieren. Verlorene Liebesmühe!

Wie gelähmt von meinem unerwarteten Glück, wütend über mich selbst, stand ich neben der noch immer schönen Frau. Endlich schien auch sie die Geduld zu verlieren.

„Die Nächte von Nizza sind sehr frisch,“ sagte sie plötzlich in einem unnachahmlich sarkastischen Tone. „Sie fürchten wohl, Ihre Stimme zu verlieren?“

(Schluß folgt.)

Armee in der Lage, ein Entgegenkommen zu zeigen, das am wenigsten von den Bulgaren selbst falsch gedeutet werden kann. Diese dürften sich, wie man annimmt, wohl jetzt darüber klar sein, daß es ihrer bisherigen klugen, immer der Wirklichkeit angepaßten Politik kaum entsprechen würde, sich den kräftigen nördlichen Nachbar zum Feind zu machen.

## Politische Übersicht.

Laibach, 8. Jänner.

Die „Montagsrevue“ stellt gegenüber anders lautenden Versionen namentlich in der französischen Presse fest, daß insbesondere die österreichisch-ungarische Diplomatie in Konstantinopel ihren ganzen Einfluß im Sinne der Herbeiführung eines Friedensschlusses ausbietet. Überhaupt fährt ein Teil der Pariser Redaktionen fort, die Ehrlichkeit der Friedensliebe Österreich-Ungarns in Zweifel zu ziehen, weil es nicht aufhöre, durch Truppenhäufungen in Galizien Rußland zu bedrohen, dessen Rüstungen nur als Echo der österreichisch-ungarischen hingestellt werden. Diese verblüffende Wahrheitsfälschung mache jede sachliche Widerlegung überflüssig; diese Haltung sei aber bedauerlich, weil die Erledigung wichtiger Fragen nur gelingen kann, wenn die Einmütigkeit der Mächte erhalten bleibt. Die Erprobung des praktischen Wertes der prinzipiellen Feststellungen der Londoner Botenkonferenz steht ja noch aus. Diese haben sich insbesondere bei der Bestimmung der Grenzen Albaniens erst noch zu bewähren. Österreich-Ungarn kann nicht zulassen, daß ein nicht lebensfähiger Staat geschaffen werde und ein stets von Erschütterungen bedrohtes Stückwerk. Das sind nicht egoistische, sondern dem Ruhebedürfnisse Europas dienliche Forderungen, die von allen ehrlichen Friedensfreunden zu unterstützen wären. Vom Verantwortlichkeitsgefühl der europäischen Regierungen, von ihrer Widerstandsfähigkeit gegen die Verlockungen der Prestigepolitik wird die weitere Entwicklung der Dinge abhängen.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die Ansicht, daß die Schwierigkeiten der Friedensherstellung für die Türkei eine Lage geschaffen haben, die in nächster Zeit zu einem Kabinettswechsel führen müsse, wird von unbefangenen Beurteilern der Vorgänge nicht geteilt. Es scheinen zwar zwischen Mitgliedern des Kabinetts und Führern der jungtürkischen Richtung Verbindungsfäden zu bestehen, die für Einflüsse dieser Partei auf die innerhalb der Regierung stattfindenden Beratungen einen gewissen Spielraum gewähren mögen; der Eventualität aber, daß die Jungtürken gegenwärtig wieder zur Rolle eines wichtigen Machtfaktors gelangt, wird keine Wahrscheinlichkeit beigemessen. Eine so durchgreifende Schwankung in den inneren Verhältnissen der Türkei würde den Sturz Kiamil Paschas zur Voraussetzung haben; bisher sind jedoch Symptome, die auf eine Erschütterung der Stellung des Großwesirs hindeuten würden, nicht in Erscheinung getreten. Das Gerücht, wonach der Bestand des Kabinetts Kiamil Pascha durch eine vom Heere ausgehende Strömung bedroht wäre, ist durch keinerlei tatsächliche Vorgänge bestätigt worden. Insbesondere hat sich die Nachricht, daß Offiziere der Cataldza-Armee an

Kiamil Pascha eine Art Ultimatum gerichtet hätten, in dem gegen die Haltung der Regierung in der Friedensfrage Protest erhoben und die Fortsetzung des Krieges verlangt wird, als eine Erfindung erwiesen.

Nach einer der „Pol. Corr.“ aus Paris zugehenden Meldung gilt es als gewiß, daß für die Wahl des Präsidenten der Republik mehrere Wahlgänge erforderlich sein werden. Über den Verlauf derselben werden in politischen Kreisen folgende Mutmaßungen ausgedrückt. Beim ersten Wahlgange dürften die Stimmen der Rechten dem General Lyautey zufallen, der seine Kandidatur gar nicht aufgestellt hat. Die 75 unifizierten Sozialisten werden für einen der ihren, Baillant, stimmen. Die Stimmen der Republikaner und der Radikalen werden sich auf Poincaré, Ribot, Deschanel, Dubost und Pams verteilen. Als wahrscheinlich wird angesehen, daß Poincaré die größte Stimmzahl, jedoch kaum 300 erlangen wird. Für das Durchbringen bei der Wahl werden aber, da die Gesamtheit der Wähler 850 bis 860 betragen wird, 425 bis 430 Stimmen nötig sein. Beim zweiten Wahlgang werden wahrscheinlich Poincaré und Deschanel die meisten Stimmen erhalten, ohne aber die erforderliche Mehrheit zu erlangen. Das Ergebnis des in diesem Falle stattfindenden dritten Wahlganges ist schwer vorauszusehen, da es möglich ist, daß die republikanischen Gruppen sich dann auf einen anderen Kandidaten einigen werden. Man meint, daß unter solchen Umständen Ackerbauminister Pams günstige Aussichten haben würde. Das Gerücht, daß Fallières die Absicht habe, abermals seine Kandidatur für die Präsidentenwürde aufzugeben, ist unzutreffend.

## Tagesneuigkeiten.

— (Eine neue chirurgische Entdeckung Carréls.) Der Newyorker Korrespondent des „Daily Telegraph“ telegraphiert seinem Blatte unter dem 4. d.: Dr. Alexis Carré, der berühmte Vorstand des Rockefeller'schen Instituts für medizinische Forschungen und Besitzer des Nobelpreises vom verfloffenen Jahre, ist der erste, der das neue Jahr durch eine große wissenschaftliche Tat gekrönt hat. In der Jännernummer des offiziellen Organs des Medizinischen Instituts, im „Journal of Experimental Medicine“, kündigt er auf Grund einer Reihe von Experimenten, die er seit 1907 ausgeführt hat, die Möglichkeit an, eine Schnittwunde in wenigen Stunden und ein gebrochenes Glied, sei es ein Fuß oder eine Hand, in vier Tagen zu heilen. Bei Experimenten mit Hautwunden fand Dr. Carré, daß Verbände aus dem Extrakt gewisser Gewebe und Organe den Heilungsprozess in geradezu wunderbarer Weise beschleunigen. Die Gewebe, aus denen Dr. Carré sein Heilextrakt bereitet, gewinnt er aus den Muskeln, den Nieren und der Milz embryonalen oder ausgewachsenen Geflügels, ferner aus den Organen von jungen Hunden und Rindern sowie, was noch wunderbarer ist, aus den krebserzeugenden Produkten, die sich beim Hühnerkrebs erzeugen. Die bisherigen Ergebnisse der Forschungen Carréls sind von solcher Art, daß man glaubt, daß selbst große Brandwunden, die zu heilen bisher nicht gelang, nach der erwähnten Behandlung neue Gewebe ansetzen und vollständig verheilen werden. Allerdings wurden aber in London wie in Amerika in ärztlichen Kreisen gegenüber der Meldung auch skeptische Stimmen laut.

Barons machten, und der jüngere, Leutnant Edgar, war ein professioneller Schuldenmacher geworden, den er schon mehreremale nur mit Anwendung seines ganzen Einflusses hatte vor einer schmachvollen Ausstoßung aus dem Heere bewahren können.

So war sein Alter beklaglich, dazu hatte er ein ganzes langes Leben der ernsten Arbeit und der Pflicht geweiht, dazu hatte er vierzig Jahre lang gesät, Saat Korn an Saat Korn, um solche Früchte seiner aufreibenden Tätigkeit ernten zu müssen. Denn aufreibend war sie gewesen, das spürte er im Innersten seines Wesens, das merkte er an diesen alten Knochen, die schon jetzt manchmal den Dienst versagen wollten. Ach, er fühlte es an allem — seine Tage waren gezählt. Gottlob! Dann hatte alle Dual ein Ende, all die verhassten Kämpfe, die er fast täglich zu bestehen hatte und die ihm alle Lebenslust raubten!

Er zog das Schubfach seines Schreibtisches auf und nahm ein Altkleid daraus hervor, in das er sich gerade vertiefen wollte, als es leise an die Tür klopfte. Schnell wollte er das Altkleid in das Fach zurückschieben, doch schon hatte sich die Tür geöffnet und in deren Rahmen erschien ein junges Mädchen im ungefähren Alter von siebzehn Jahren, einfach gekleidet, das einen forschenden, ja selbst feindseligen Blick nach dem Freiherrn hinsandte.

„Ach, du bist es,“ sagte er ordentlich erleichtert aufatmend, indem er die Altkleider wieder vor sich hin legte. „Du kommst gewiß, mein Kind, um zu fragen, ob ich heute Arbeit für dich habe?“

„Ja, Onkel, deswegen kam ich,“ lautete die in bescheidenem Tone gegebene Antwort.

Das junge Mädchen war näher getreten und bemühte sich, ohne daß es der Alte bemerkte, etwas von

— (Der Mann mit dem Aluminiumgesicht.) Im Kriege 1870/71 hatte ein Franzose das Pech, daß ihm Nase und Backenknochen von einem Geschosse fortgerissen wurden, so daß er zwar mit dem Leben davontkam, aber seit jener Zeit auf das Äußerste entstellte durch das Leben wanderte. Wie der „Excelsior“ berichtet, ist dem Armen jüngst auf höchst geniale Weise geholfen worden. Ein Arzt, Dr. Jean Monord, und ein Bildhauer, Henry Salette, haben ihn mit einer Aluminiummaske ausgestattet, die die unförmlichen Höhlen bedeckt und durch einen unsichtbaren Mechanismus festgehalten wird. Durch einen besonderen Prozeß ist sie mit einem Überzug versehen worden, der ihr ein durchaus „menschliches“ Aussehen gibt und selbst Runzeln soll sie in höchst natürlicher Art aufweisen.

— (Der Tote spricht.) Im Armenhause zu Aaltre in Flandern wurde vor einigen Tagen einer der Insassen, ein hochbetagter Greis, leblos auf dem Hofe gefunden. Anscheinend hatte den Alten der Schlag gerührt, und da der Hausvater keinen Zweifel hatte, daß der Schlaganfall tödlich gewesen war, so wurde der Greis zum Leichenhause geschafft. Die Vorbereitungen zur Beerdigung wurden getroffen, der Tote ausgekleidet, mit dem Totenhemd versehen und in den Sarg gelegt. Aber ein eisiges Grauen überlief die Anwesenden, als der vermeintliche Tote plötzlich die Augen aufschlug und im entrüsteten Tone die Worte von seinen Lippen kamen: „Donnerwetter, ist das hier kalt!“

— (Die Menagerie beim Eisenbahnzusammenstoß.) Das Entweichen und Wiedereinfangen einer mächtigen Riesenschlange, eines großen Alligators und einer ganzen Anzahl kleinerer Schlangen war das aufregende und gefährliche Nachspiel eines Eisenbahnzusammenstoßes, der sich am Sonntag in der Nähe von Wolberhampton auf der englischen Nordwest-Bahn ereignete und der glücklicherweise ohne einen Verlust von Menschenleben endete. Ein Sonderzug, in dem zwei reisende Theatergesellschaften untergebracht worden waren, fuhr auf einen später von Wolberhampton abgehenden Zug. Zwei Wagen wurden zertrümmert. Die Reisenden kamen durchwegs ohne lebensgefährliche Verletzungen davon. Als der erste Schreck überwunden war, harpte der Passagiere ein zweiter: bei dem Zusammenstoß waren die Wagen, in denen die Schlangen und der Alligator untergebracht waren, geborsten und die gefährlichen Reptilien hatten die Gelegenheit benützt, um die lang entbehrten Freuden der Freiheit auszukosten. Die größte Aufregung verursachte beargwöhnungsweise die große Riesenschlange, die unter den Anwesenden eine Panik hervorrief. Es war kein leichtes Stück Arbeit, das mächtige Reptil wieder zu bändigen. Inzwischen hatte aber der Alligator im Bahnhof unter einem Gepädwagen ein Asyl gefunden, von dem aus er drei Gepäckträger einen heillosen Schrecken einjaagte. Mit Mühe gelang es, die ganze Menagerie wieder zusammenzubringen, und erst dann konnte mit den Aufräumarbeiten begonnen werden.

— (Gentlemen als Kellner.) Der Kellnerstreik in Newyork nimmt von Tag zu Tag größere Dimensionen an. Da sich gerade jetzt die gesellschaftlichen Veranstaltungen mehren, wird der Mangel an dienstbaren Geistern in den fashionablen Hotels und Restaurants sehr empfindlich bemerkt. Ein eigenartiges Bild bietet sich jetzt, wie in englischen Blättern erzählt wird, in den vornehmen Speisesälen in Newyork dar. Die eleganten Herren, die in ihrem smarten Eveningdress an der Seite ihrer juwelengeschmückten Damen zum Souper erschei-

dem Inhalt des geheimnisvollen Faszikels zu ergattern, das jener offen aufgeschlagen vor sich liegen hatte.

Es war die Tochter seiner einzigen Cousine, der Komtesse von Reichenau, der letzten Trägerin eines vollständig verarmten Geschlechtes, die einen bürgerlichen Ingenieur geheiratet hatte; aus verwandtschaftlichen Rücksichten hatte er diesem später in seiner Fabrik eine feste Anstellung gegeben, die er auch zu seiner vollsten Zufriedenheit ausgefüllt hatte. Leider kam der hoffnungsvolle, noch in jüngeren Jahren stehende Mann schon ein Jahr später infolge Berührens einer mit hochgespannten Strömen geladenen Leitung ums Leben, hiebei außer seiner durch das Unglück zu Boden geschmetterten Gattin eine heranwachsende Tochter in der tiefsten Not zurücklassend. Obgleich er seinen tödlichen Unfall durch eigene Schuld veranlaßt, hatte der Freiherr natürlich keinen Augenblick gezögert, der trostlosen Witwe mit Rat und Tat beizustehen, ja, er hatte sogar, als seine Cousine ihrem Gatten nach zwei Sommern in die ewige Ruhe nachfolgte, die nun ganz verwaiste, trotz des Widerspruches seiner Gemahlin, in sein Haus aufgenommen und sie auf seine Kosten erziehen lassen. Melitta suchte ihm dies, sobald sie verständig genug geworden war, dadurch einigermaßen zu vergelten, daß sie ihm bei seinen intimen Arbeiten Sekretärdienst mit der Schreibmaschine leistete, ihm auch manchmal, wenn er von der Arbeit ausruhte, aus ihn besonders interessierenden Werken vorlas. Sie aß auch auf Geheiß des Freiherrn an der gemeinsamen Familientafel mit, zum größten Leidwesen der Baronin, die sie in dem nicht unbegründeten Verdacht hatte, ihrem tief verhassten Stiefsohne insgeheim gewogen zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

## Ausgestoßen.

Roman von Jost Freiherrn von Steinach.

(3. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Nun, auch in dieser Beziehung erhielt er die beruhigendsten Versicherungen, und so trat er denn eines Tages zum zweitenmal vor den Traualtar.

Der Freiherr stöhnte tief auf, als er in seinen Sinnen bis an diese dritte und letzte Periode seines an Ereignissen reichen Lebens gekommen war. Und wahrlich, er hatte gerechten Grund dazu; begann doch mit dem Eintritt Lonas in sein Haus ein bald heimlich, bald offen geführter Kampf zwischen ihm und dieser herrschsüchtigen Frau, bei dem er meist den unterliegenden Teil bildete.

Ach, er war im Laufe der Jahre so schwach gegen dieses Weib geworden, das er fast hasste und das es doch vermocht hatte, ihm eine unbezwingliche Leidenschaft einzusößen und ihn durch diese zu beherrschen!

Was hatte sie doch verstanden, aus ihm zu machen!

Er dachte daran, wie sie ihm schon frühzeitig die Lieb ihrer beiden gemeinsamen Knaben, Hans und Edgar, auf listige Weise entzogen und ihm die Zügel ihrer Erziehung aus den Händen gerissen; er dachte daran, wie sie den Riß zwischen ihm und seinem ältesten Sohne künstlich erweiterte, bis zu jener dunklen Stunde, da er gezwungen gewesen, ihm für immer das väterliche Haus zu verschließen; er dachte ferner daran, wie die beiden anderen, durch die verkehrte und oberflächliche Erziehung der Mutter auf falsche Bahnen gedrängt, ihm nur Kummer und Herzeleid bisher bereitet hatten; der ältere, Hans, war pro forma in seiner Fabrik angestellt, in der er sich fast nie sehen ließ, so daß schon die Arbeiter ihre Glossen über den tüchtigen Sohn des Herrn

nen, warten vergeblich auf den dienstfertigen Garçon, der sonst mit einer respektvollen Verbeugung nach den Befehlen der Herrschaften zu fragen pflegt. Die Wirte, für die jeder Tag mit ungeheuren Regiekosten verbunden ist, wollen natürlich trotz des Streiks ihre Betriebe nicht einstellen und suchen sich aus der unangenehmen Situation auf die Weise zu helfen, daß sie auf die Tische kleine Tafeln anbringen lassen, auf denen zu lesen steht: „Die Gentlemen werden höflichst gebeten, ihren lebenswürdigen Damen persönlich die Speisen bringen zu lassen, was jeder amerikanische Bürger, der seine Gattin anbetet, gewiß mit Freuden tun wird.“ Es ist nun begreiflich, daß unter diesen Umständen für den wirklichen Gentlemen nicht anderes übrig bleibt, als sich höchstpersönlich in die Küche zu begeben und dort vom Koch das Menü in Empfang zu nehmen. Es gewährt einen sehr ergötzlichen Anblick, verschiedene Herren der guten Gesellschaft, wohlhabende Kaufleute, Ärzte, Rechtsanwälte und bekannte Deputierte, mit den Sevierbrettern würdevoll durch den Saal schreiten zu sehen. Allerdings geht es nicht immer ohne Malheur ab. So verschüttete ein berühmter Professor der Mathematik eine heiße Brühe, die sich in ihrer ganzen Fettleigkeit über seinen tadellosen Frack ergoß; ein angesehenes Kongreßmitglied stolperte über eine Stufe und fiel mit Tellern und Tassen zu Boden; und manche Dame hatte den kellerlosen Abend mit diversen Speiseflecken in ihrer Toilette zu bezahlen, die ihr von einem ungeschickt servierenden Amateurgarçon zugesagt worden waren. Am geschicktesten benahm sich noch der Newyorker Oberstaatsanwalt, der Flaschen, Teller und Saucieren mit gewandter Grazie balancierte, was weiter freilich nicht verwunderlich erscheint, wenn man bedenkt, daß der gestrenge Diener der Themis, wie er lachend zu Bekannten sagte, selbst vor Jahren als armer Student längere Zeit hindurch in einem Restaurant als Kellner gedient hatte.

**(Weh' dir, daß du ein Fußgänger!)** Ein großes Blatt in Kanada brachte diesertage folgende launige Parodie über die auch dort bestehenden Spannungen zwischen Automobilisten und Fußgängern: Man hat, so heißt es, schon verschiedene Reglements vorgeschlagen. Die zahlreichen Unglücksfälle und gefährlichen Augenblicke, die sich dadurch ergaben, daß Fußgänger die Fahrbahn benützten, hat die Automobilisten und Radfahrer veranlaßt, einen Kongreß einzuberufen, auf dem man den Text eines Gesetzes gegen die Mißbräuche des Fußgängerverkehrs ausarbeitete. Dieser Gesetzentwurf soll dem Parlamente vorgelegt werden. Es wird daran erinnert, daß alle zivilisierten Völker sich gegen die Überbevölkerung verteidigen mußten, die sie verdrängten. Die Spanier mußten die Azteken vertreiben, die Portugiesen die Rothhäute, die Japaner die Ainos. Das große Gesetz der Zivilisation heiligte diese außergewöhnlichen Maßnahmen. Es soll daher folgendes Reglement in Kraft treten: 1.) Jeder Fußgänger, der jene Straßen benützen will, die von Automobilisten und Radfahrern stark frequentiert werden, muß im Besitze einer Fußgängerlizenz sein. Diese Lizenz wird ihm auf Grund einer strengen Prüfung seiner theoretischen Kenntnisse und seiner praktischen Geschicklichkeit ausgestellt. 2.) Er muß grellrote oder sonst auffallend gefärbte Kleider tragen und sein Raß durch ein vorgeschriebenes Läutewerk anzeigen. Außerdem muß er ein Fähnchen oder ein deutlich sichtbares Signal tragen, und zwar am Ende einer Stange, deren Länge die Behörden festzusetzen haben. Während der Dunkelheit muß dieses Signal durch eine Laterne ersetzt werden, deren Lichtstärke mindestens jener von 36 Kerzen gleichkommt. Bevor der Fußgänger eine Straße kreuzt, hat er einige Minuten lang sein Signal in der beabsichtigten Richtung zu schwingen. — Die Kongreßmitglieder geben sich der Hoffnung hin, daß diese Vorschriften gebührende Berücksichtigung finden werden, zumal sie im Vergleiche zu dem früher erwähnten historischen Radikalverfahren sehr milde zu nennen sind.

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

**Laibacher Gemeinderat.**

Wie bereits kurz gemeldet, beschäftigte sich der Laibacher Gemeinderat in seiner vorgestrigen Plenarsitzung u. a. auch mit der Regelung der Arbeitszeit und der Sperrstunde in Handelsgeschäften und verwandten Geschäftsbetrieben im Bereiche der Stadt Laibach und deren Umgebung.

Als Referent der Gewerbeinspektion fungierte Gemeinderat Franchetti. Die k. k. Landesregierung übermittelte dem Stadtmagistrate den Entwurf einer Verordnung, womit die Arbeitszeit und die Sperrstunde für Geschäftsbetriebe in Laibach und Umgebung im Sinne des § 96e der Gewerbeordnung neuregelt werden sollen, und ersucht um Abgabe eines Gutachtens in betreff der in Aussicht genommenen diesbezüglichen Bestimmungen. Zu § 1 des Entwurfes stellte Referent Franchetti namens der Gewerbeinspektion den Abänderungsantrag, daß die Verordnung für Laibach und den ganzen Gerichtsbezirk der Umgebung wirksam sein soll; sollte dies nicht durchführbar sein, dann möge sich die neue Verordnung wenigstens auf alle Gemeinden der Umgebung erstrecken, die von der Stadt bis sechs Kilometer entfernt sind. Die Sperrstunde sei einheitlich dergestalt zu regeln, daß die Geschäfte um 7 Uhr früh geöffnet

und um 7 Uhr abends geschlossen werden sollen. Nur für Verkäufer von Zuckerwaren und Lebensmitteln wäre die Sperrstunde auf 8 Uhr abends festzusetzen. Diese Bestimmungen wären auch auf den Warenverkehr der Konsumvereine und anderer Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften anzuwenden.

Gemeinderat Serjak begründete in längerer Ausführung seinen Antrag, daß Geschäfte der Manufaktur-, Galanterie- und Eisenbranche, ferner Papier- und Buchhandlungen sowie Landesproduktengeschäfte, in denen Handlungsgehilfen oder Lehrlinge bedienstet sind, um halb 8 Uhr früh geöffnet und um 7 Uhr abends geschlossen werden sollen, ausgenommen die Spezerei- und Lebensmittelhandlungen sowie Handlungen mit Zuckerwaren, welche um 7 Uhr früh geöffnet und um 7 Uhr abends geschlossen werden sollen. Mittags wäre eine anderthalbstündige Ruhepause obligatorisch festzusetzen.

Gemeinderat Regar machte auf den Standpunkt der Geschäftsinhaber aufmerksam, die eine Differenzierung der Sperrstunde verlangen; es wäre daher die Sperrstunde anders für Handelsbetriebe im Zentrum der Stadt, anders in den Vorstädten und an der Peripherie festzusetzen. Vizebürgermeister Dr. Triller wies auf die derzeit herrschenden abnormalen Zustände in betreff der Sperrstunde hin und betonte die Notwendigkeit, daß diesen Zuständen ein Ende gesetzt werde. Mit den Differenzierungsanträgen der Gemeinderäte Serjak und Regar könne sich Redner nicht einverstanden erklären und müsse schon aus Konkurrenzrücksichten für eine einheitliche Regelung dieser Angelegenheit eintreten. Gemeinderat Kristan erklärte sich im allgemeinen mit den Sektionsanträgen einverstanden, plädierte jedoch für die Festsetzung einer obligatorischen Mittagspause von 12 bis halb 2 Uhr. Gemeinderat Pamer gab der Ansicht Ausdruck, daß durch die in Vorschlag gebrachte Verkürzung der Arbeitszeit der kleine Handelsmann geschädigt werden dürfte, und beantragte die Veranstaltung einer Enquete, um die Wünsche der Interessenten kennen zu lernen.

Nach dem Schlußworte des Referenten wurde zur Abstimmung geschritten. Sämtliche Anträge der Gewerbeinspektion wurden zum Beschlusse erhoben, alle anderen Anträge hingegen abgelehnt. Schließlich gab Gemeinderat Dr. Bajec dem Wunsche Ausdruck, daß die Anträge sämtlicher Parteien der k. k. Landesregierung zur Kenntnis gebracht werden mögen.

**(Dreißig Jahre Postsparkasse.)** Am 12. d. M. sind dreißig Jahre seit der Begründung der k. k. Postsparkasse vergangen. Aus diesem Anlasse findet an diesem Tage abends in den Direktionsräumen der Postsparkassenamtes ein von Seiner Erzellenz dem Handelsminister Dr. Schuster von Bonnott gegebener Raut statt.

**(Erledigte Militärstiftungsplätze.)** Aus der Generalmajorswitwe Karoline Giering-Stiftung ein Platz mit 400 K auf die Dauer des Witwenstandes für Witwen nach Offizieren, die gar keinen oder nur einen geringen Versorgungsgenuß beziehen und aus dem im Reichsrate vertretenen Königreich und Ländern stammen. — Aus der Johann Ritter von Schloßnig-Stiftung zwei Freiplätze vom vollendeten 7. Lebensjahre bis zur Beendigung der Ausbildung für gänzlich taubstumme oder erblindete Söhne und Töchter von mittellosen k. und k. Offizieren bis einschließlich der Majorchargen oder von mittellosen k. und k. Militärbeamten, die keinen höheren Gehalt als 3600 K beziehen. Derlei Waisen haben den Vorzug. Für beide Stiftungen sind die Gesuche (für letztere Stiftung stempelpflichtig) bis 31. Jänner 1913 bei der Evidenzbehörde fällig. — Aus der Obersleutnantsgattin Malvine von Schlayergeborene Jofst-Stiftung ein Platz auf Lebensdauer für bedürftige, mit unversorgten Kindern belastete Witwen nach Offizieren des k. und k. Heeres. — Aus der 2. Stiftung des Jakob von Schellenburg ein Platz mit 182 K 40 h lebenslanglich für dürftige, aus Krain gebürtige Offizierswitwen, deren Gatten in Kriegsdiensten gestorben sind. Die Gesuche für beide Stiftungen sind bis 15. Februar bei der Evidenzbehörde fällig. Das Verleihungsrecht für die letztere Stiftung steht dem 3. Korpskommando zu.

**(Der Gebrauch des Tintenstiftes auf Postsendungen.)** Das Handelsministerium hat folgenden Erlaß an die Postämter hinausgegeben: Die bisher nur im internen und im Verkehre mit Bosnien-Herzegowina zulässige Niederschrift der Adresse auf rekommandierten Sendungen mittelst Tintenstiftes, und zwar auch ohne vorherige Besichtigung der zu beschreibenden Stelle, wird von nun an auch im österreichisch-ungarischen Wechselverkehre gestattet. Ebenso darf im internen Verkehre, im Wechselverkehre mit Ungarn und im Verkehre mit Ungarn sowie im Verkehre mit Bosnien-Herzegowina auf Paketen und Begleitadressen die Niederschrift der Adresse mittelst Tintenstiftes erfolgen, wobei sich jedoch im Interesse der Erhöhung der Deutlichkeit und Haltbarkeit der Adresse die vorherige Besichtigung der zu beschreibenden Stelle empfiehlt. Ausgenommen sind solche Pakete, die nach Inhaltsangabe Gold oder Silber, Banknoten, Wertpapiere oder Preziosen enthalten, sowie überhaupt Pakete mit einer Wertangabe von mehr als 600 K, bei denen die Verwendung des Tintenstiftes

unterjagt ist. Auch bei Geldbriefen und Postanweisungen ist die Niederschrift der Adresse mit Tintenstift nach wie vor nicht gestattet.

**(Weihnachtsbescherung im Josefium.)** Diese von den Vorstandsdamen des Josefium sorgfältig vorbereitete Christbaumfeier nahm am 6. d. M. in Anwesenheit Ihrer Erzellenz der Frau Baronin Schwarz von Karsten, weiters der Frau Gräfin Jse Chorinjsky, Frau von Laschan sowie der übrigen ausübenden Damen und Mitglieder einen schönen und würdigen Verlauf. Nach einem von P. Grube geleiteten gesungenen Segen in der Anstaltskapelle begaben sich alle Anwesenden in den großen Saal der Nahrungsschule, wo ein reichgeschmückter Christbaum im Lichterglanze erstrahlte und eine stattliche Anzahl von Weihnachtsgaben, Gewaren und Kleidungsstücken auf zwei weiß gedeckten Längstafeln ausgebreitet lagen. Nach Abjüngung von ein paar sehr gut eingübten Chören mit Harmoniumbegleitung sowie Deklamationen in beiden Landessprachen wurde an die Verteilung der Gaben geschritten. Ihre Erzellenz Frau Baronin Schwarz hatte die große Güte, die Verteilung der dargereichten Pakete mitsamt den feinen weißen Broststrizeln an die Bewohnerinnen sowie an die auswärtigen Armen vorzunehmen. Diese letzteren bekamen je ein Paket mit Zucker und Kaffee sowie 4 K in Bar, um welche Sammlung sich das Mitglied Fräulein Marie Elsner besonders eifrig bemüht hatte. Glückstrahlend verließen die Beschenkten den Saal, um sich dann noch im Erdgeschloß die von den wohlthätigen Damen ihnen servierte Jause gut munden zu lassen.

**(Öffentlicher Vortrag.)** Heute um 8 Uhr abends findet im großen Saale des „Mestri dom“ ein öffentlicher Vortrag des Vereines „Bzajemnost“ in Laibach statt. Es wird Herr Ivan Regent aus Trieste über das Thema „H. G. Mirabeau und die französische Revolution“ sprechen. Eintritt frei. Freiwillige Spenden zur Deckung der Regiekosten werden dankend angenommen.

**(Ostern im März.)** Das Osterfest fällt meist in den 4. Jahresmonat und der April wird gemeinhin auch als „Ostermonat“ bezeichnet. Auf den 22. März, den frühesten Termin, auf den das Osterfest fallen kann, fiel es in den Jahren 1761 und 1818. Während des 20ten Jahrhunderts wird es nicht mehr der Fall sein. Erst im Jahre 2003 würde Ostern, wenn man bis dahin noch nicht zur Festlegung des Feiertages gekommen sein sollte, wie im laufenden Jahre am 23. März gefeiert werden.

**(Gymnasialunterstützungsverein in Gottschee.)** Kurz vor Schluß des Jahres 1912 hat der Unterstützungsverein für dürftige Gymnasialschüler unter dem Vorsitze seines Obmannes, Herrn Gymnasialdirektors Dr. Franz Kiedl, die Hauptversammlung abgehalten. Den Kassenbericht erstattete Zahlmeister Herr Professor Dr. Andr. Krauland, der zunächst allen Wohlthätern und Gönnern der studierenden Jugend den verbindlichen Dank aussprach und hierauf zu den Einzelheiten der Geldgebarung überging. Die baren Einnahmen des Jahres 1912 beliefen sich auf 2680 K 32 h, wozu beitrugen: Fürst Auersperg 1000 K, der Deutsche Schulverein 400 K, die Gottscheer Sparkasse 400 K, die Triestaler Kohlenwerks-Gesellschaft 200 K, die Südmart 100 K, der Verein der Deutschen aus Gottschee in Wien 50 K. Die Mitgliederbeiträge belaufen sich auf 130 K, die öffentlichen Vorträge am Gymnasium ergaben 126 K 66 h. Die Mitgliederbeiträge erscheinen deshalb so gering, weil es fast kein Haus, keine noch so bescheiden lebende Familie gibt, die nicht Freitische oder unentgeltliche Wohnungen gewährte, eine Beihilfe, die weitans den mit 2 K fürs Jahr bemessenen Mitgliederbeitrag überschreitet und ein schönes Zeugnis für die Schulfreundlichkeit der Stadt Gottschee ablegt. Die Ausgaben für die Studentenstücke, für Kleider, Schuhe, Bücher usw. betragen 1947 K 72 h, so daß ein Überschuß von 732 K 60 h zu verzeichnen ist. An Stelle der zurücktretenden Ausschußmitglieder Prof. Dr. Krauland und Prof. B. Jonte wurden die Herren Lehrer M. Pettsch als Zahlmeister und Prof. Dr. Otto Paz als Bücherwart gewählt.

**(Der Bildungsverein „Kranj“ in Krainburg)** veranstaltete am Silvesterabend eine gesellige Unterhaltung. Der fesselnde Roman Wallace's „Ben Hur“ wurde durch eine Reihe wohlgetroffener skoptischer Bilder erläutert. Die Theaterstücke „Mutasti muzikant“ von Stofa und „Beselo novo leto“ von Trifković wurden von den Dilettanten in gelungener Weise gegeben und lösten unter dem Publikum wahre Lachsalven aus. Mit verdientem Beifalle wurden die Sologesänge des Herrn Matthias Bradaska jun. (Wilhars „Mornar“) sowie der Fräulein Hajner, Mohor und Strnisa aufgenommen. Den Klavierpart besorgte mit großer Gewandtheit Herr Cyrill Mohor. In vorgerückter Stunde wurde eine Allegorie, das alte und das neue Jahr darstellend, sehr geschickt inszeniert. Die Neujahrsansprache hielt Herr Psardeckant Anton Hoblar. Die Veranstaltung bot den Anwesenden eine Fülle von ungezwungener Unterhaltung und erfreute sich eines zahlreichen Besuches.

**(Tanzkränzchen.)** Der Unterstützungsverein der Arbeiter und Arbeiterinnen der k. k. Tabakfabrik in Laibach veranstaltete Samstag, den 11. d. M., im großen Saale des Hotels „Union“ ein Tanzkränzchen. Die Musik besorgt die Kapelle des Infanterieregiments Nr. 27. Der Reinertrag wird dem Kranken-Unterstützungsfonds gewidmet werden. Beginn um 8 Uhr abends. Eintritt 1 K, für Mitglieder 60 h. Masken gegen Vorweisung der Einladung willkommen.

— (Keine fehlerhaften Hundertkronennoten.) Die Österreichisch-Ungarische Bank ersucht um Veröffentlichung folgenden Kommuniqués: Die von Wiener und Budapest Blättern gebrachte Nachricht, daß sich in zwei Serien der im vorigen Dezember ausgegebenen Hundertkronennoten ein Druckfehler gefunden und die Leitung die sofortige Einziehung und Vernichtung dieser zwei Serien veranlaßt habe, ist eine Fabel, die jeder Grundlage entbehrt. Keine einzige der bezeichneten Noten weist einen Druckfehler auf, und daher liegt auch kein Grund vor, sie einzuziehen.

— (Društvo slovenskih profesorjev v Ljubljani.) Der neugewählte Ausschuss hat sich folgendermaßen konstituiert: Obmann: Prof. Dr. Jakob Zmavc; Obmann-Stellvertreter: Prof. Anton Jeršinič; Kassier: Prof. Dr. Valentin Kusar; Schriftführer: Prof. Dr. Rudolf Molè; Ausschussmitglieder: Prof. Dr. Josef Debevec, Prof. Franz Jeran, Prof. Josef Kozuh, Dr. Josef Kržišnik und Ludwig Lederhäs; Ersatzmänner: Prof. Dr. Franz Lesič und Prof. Dr. Josef Smajdel.

— (Die Citalnica in Rudolfswert) hält am 11. d. um 8 Uhr abends ihre ordentliche Jahreshauptversammlung mit der üblichen Tagesordnung ab.

— (Weidwerk im Jänner.) Wir lesen im „Fremdenblatt“: Mit Ausnahme des Abschusses von Rahlwild zur Standregulierung, von ein paar Hasen oder Fasanen ruht jetzt die Jagd auf nützlichem Wild; ebenso wird auf den Revieren, wo es noch in freier Wildbahn vorkommt, Schwarzwild geschossen, sobald Neuschnee das Einkreisen der Schwarztittel gestattet. Das Hauptaugenmerk des Jägers ist jetzt auf das Raubzeug gerichtet, das an seine Vermehrung zu denken beginnt und daher häufig im Revier streunend anzutreffen ist. Anfsitz und Anstand in mondellen Nächten an Zwangspässen, eventuell unter Zuhilfenahme von Lockinstrumenten, wie Mausspeisfchen und Hasenquäde, bringen manchem Rotrod ein wohlverdientes Ende. Ebenso liefert das kunstgerecht gestellte Fangeisen Fuchs, Marder, Iltis und Wiesel dem Jäger in die Hand. Endlich darf er es nicht versäumen, bei jeder „Neue“ sorgfältig abzuspüren. Der „weiße Leithund“ ist dem Raubzeugvertilger ein willkommenes und recht verlässliches Gehilfe. An Flussläufen und stehenden Gewässern kann jetzt mit Erfolg auch noch auf Wildenten gejagt werden, und zeitweilig wird bei dieser Gelegenheit dem Weidmann ein seltener Gast aus dem Norden, den Stürme nach unseren Gegenden verschlagen haben, zur Beute fallen. Das nützliche Wild bedarf sorgfältiger Pflege durch intensivere Fütterung, um leichter über die harte Zeit, da Mangel an natürlicher Nahrung im Revier herrscht, hinwegzukommen. Dies gilt nicht allein für das Hoch- und Rehwild, sondern auch für den Hasen, das Rebhuhn und anderes Wildgeflügel, vorzugsweise aber für unseren schönsten Wildvogel, den Fasjan, der leider die Neigung besitzt herumzuwandern und solche Reviere zu verlassen, auf denen ihm der Tisch nicht reichlich gedeckt wird. Selbstverständlich werden auch Fischereischädlinge aus der Fauna und Ornis zu dieser Zeit in Schach gehalten, wobei aber entsprechende Milde walten sollte, um nicht alles zu vernichten, was das Gesetz unter die Kategorie „Fischereischädling“ zählt. Dazu gehören in erster Linie Eisvogel (*Alcedo ispida*) und Wasseramsel (*Cinclus aquaticus*), von denen letztere kaum fühlbaren Schaden anrichtet, während der erstere, das „fliegende Juwel“, doch nur dort eine Zerstörung erfahren möge, wo tatsächlich fischereiwirtschaftliche Interessen eine eingreifendere Schädigung durch ihn erfahren konnten, also in der unmittelbaren Nähe von Forellenzüchtereien. Ein totales Ausrotten dieses hübschen Vogels ist aber keinesfalls am Platze und in Hinsicht auf die Erhaltung von Naturdenkmälern sehr bedauerlich. Dagegen muß dem Kormoran sehr auf die Finger geschaut werden. Bei seiner kolossalen Gefräßigkeit und dem tadellosen Funktionieren seines Verdauungsapparates hat er stets Hunger und frisst den ganzen lieben Tag hindurch. Dies tut er noch dazu in Gesellschaft und dabei mit dem besten Erfolge, so daß er buchstäblich als einer der ärgsten Schädiger am Fischbestande bezeichnet werden darf. Bei dem Umstande, als anderes arg an dem Fischreichtum unserer fließenden, offenen Gewässer sündigt, darf ein solcher gieriger Räuber unmöglich in größerer Zahl geduldet werden. Die Haupttätigkeit des gerechten Weidmannes hat sich demnach jetzt auf die pflegliche Behandlung seines Wildes zu konzentrieren, damit dieses keinen Hunger leide und gut durch die schwere Zeit komme.

— (Zwei Finger zerquetscht.) Der elf Jahre alte Besitzersohn Michael Garbeis in St. Paul bei Dobrunje war diesertage seinem Vater beim Strohschneiden behilflich. Aus Unvorsichtigkeit geriet er mit der rechten Hand zwischen ein Schneckenrad und die Triebstange, wobei ihm zwei Finger zerquetscht wurden.

— (Ein lästiger und gewalttätiger Gast.) Diesertage zechte ein Maurergehilfe in einem Gasthause in Bizovik und begann, als ihm der Wein schon ziemlich zu Kopfe gestiegen war, die anwesenden Gäste derart zu belästigen, daß ihn diese ins Freie setzten. Der Bursche

ging in ein zweites Gasthaus und verlangte Getränk, das ihm aber verweigert wurde. Aus Ärger darüber zerbrach er im Gasthause zahlreiche Gläser und richtete dadurch der Wirtin einen bedeutenden Schaden an. Außerdem bedrohte er die Wirtin und suchte sie mit einem offenen Taschenmesser um sich herum.

— (Diebstähle.) In einer der letzten Nächte schlich sich ein unbekannter Dieb auf den unversperrten Dachboden des Besitzers Matthias Korinsek in Snozeta bei Dolsko ein und entwendete aus einem Kleiderkasten verschiedene Männerkleider und Wäschestücke sowie einen Gelbbetrag von 80 K. In der gleichen Nacht und wahrscheinlich durch den gleichen Täter wurden dem dortigen Besitzer Franz Dragar vom Dachboden verschiedene Spezereiartikel und Würste im Werte von 30 K gestohlen.

— (Verhaftung zweier Diebe.) Vor einigen Tagen ließ der Knecht Johann Drehek in Mich, Gerichtsbezirk Egg, zwei reisende Handwerksburschen im Stalle übernachten. Als er fast eingeschlafen war, stahlen sie ihm eine silberne Taschenuhr samt einer goldenen Kette und ein Geldtäschchen mit 13 K. Drehek bemerkte den Diebstahl noch in derselben Nacht und forderte die Burschen auf, ihm die gestohlenen Sachen zurückzugeben, sie wollten aber von einem Diebstahle nichts wissen. Drehek sperre die sauberen Gesellen in den Stall ein und holte die Gendarmerie, die vergeblich nach den gestohlenen Sachen suchte, weil es den Dieben mittlerweile gelungen war, durch eine Hintertür ins Freie zu gelangen und die gestohlenen Sachen in einer nahen Garbe zu verstecken, wo sie am dritten Tage aufgefunden wurden. Beide wurden verhaftet und dem Bezirksgerichte in Egg eingeliefert.

\* (Verhaftungen.) Im Laufe der vergangenen Woche wurden von der städtischen Polizei im ganzen 35 Personen verhaftet, und zwar u. a.: der 45jährige Tagelöhner Michael Bojska und Johann Presetnik aus Sankt Martin wegen verbotener Rückkehr, die Magd Anna Mihalska aus Untersteiermark wegen Kleiderdiebstahles, der 19 Jahre alte Steinkohlenknecht Josef Malner wegen Veruntreuung von 100 K, der dienstlose Kellner Adolf Michelsch aus Donawitz wegen unbefugter Fahrt von Adelsberg nach Laibach mit einer ungültigen Fahrkarte, eine Arbeitergattin wegen Diebstahles von Zuderwaren, ein kroatischer Tagelöhner wegen unbefugter Auswanderung, ferner mehrere Personen wegen Bettelns, Landstreicherei und Erzeubierens.

— (Im städtischen Schlachthause) wurden in der Zeit vom 15. bis 22. v. M. 65 Ochsen, 2 Stiere und 5 Kühe, weiters 375 Schweine, 139 Kälber, 24 Hammel und 6 Kihe geschlachtet. Überdies wurden in geschlachtetem Zustande 10 Schweine, 15 Kälber und 3 Kihe nebst 797 Kilogramm Fleisch eingeführt.

\* (Arbeitertransporte.) Diesertage gingen 33 Krainer und 27 Kroaten nach Amerika, 10 Krainer nach Innsbruck, 16 Gottscheer nach Deutschland ab, während 10 Gottscheer aus Wien, 36 Kroaten und 17 Bulgaren aus Amerika zurückkehrten.

\* (Gefunden.) Zwei Geldtäschchen mit größeren Geldebeträgen, ein goldener Ring mit einem Rubin, ein Regenschirm. — Auf der Südbahn: ein Damenschirm und drei Regenschirme, ein Wildhase, ein Männerhut und zwei Damenhüte in einem Karton.

— (Verstorbene in Laibach.) Gertrud Abbels, Sieche, 74 Jahre, Radepfystraße 11; Maria Janoštar, Eisenbahnbeamtenwitwe, 71 Jahre, Petersdamm 21; Helena Toni, Besitzergattin, 68 Jahre, Slovica 19; Augustin Stare, Tischlergehilfe, 68 Jahre, Alois Leben, Besitzersohn, 17 Jahre, Helena Armelini, Private, 74 Jahre, Michael Krnsek, Pfründner, 70 Jahre — alle vier im Landespitale.

**Theater, Kunst und Literatur.**

\*\* (Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheater.) Zum Benefiz der Operettensoubrette Fräulein Hedi Lambauer wird Samstag, den 11. d. M. die lustige Operette „Der Kastelbinder“ von Lehár nach längerer Pause aufgeführt. Fräulein Lambauer ist das belebende Element der Operette und eine verlässliche Stütze derselben. Sie zählt zu den beliebtesten Mitgliedern der deutschen Bühne; es wird ihr daher voraussichtlich an Anerkennung des dankbaren Publikums nicht fehlen.

— (Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Heute gelangt als Neuheit „Der Raubritter“, Komödie in drei Akten von Ludwig Biro, zur Erstaufführung. Auf ungarischen Bühnen erzielte das interessante Werk großen Erfolg und wurde für die deutsche Bühne von dem bekannten Bühnenpraktiker Alfred Polgar überetzt und bearbeitet; in dieser Fassung gelangte die Komödie am Lustspielhaus in München in deutscher Sprache zur Aufführung und erregte durch ihre Originalität und raffine Aufführung der lustigen Handlung die Aufmerksamkeit des Publikums sowie der Kritik in hohem Maße. Die Laibacher Bühne ist eine der ersten, die das Werk zur Darstellung bringt. — Für Samstag, den 11. d., wird die Operette „Der Kastelbinder“ zum Benefiz für

die beliebte Soubrette Hedi Lambauer vorbereitet. — Sonntag, den 12. d. M., steht die erfolgreiche Operette „Alt-Wien“ von Josef Lanner auf dem Spielplan. — Das geplante Gastspiel des Herrn Otto Storm muß vorläufig unterbleiben, da er durch Repertoireänderung in Wien festgehalten ist.

— (Aus der slovenischen Theaterkanzlei.) Morgen Erstaufführung der Oper „Sturm auf die Mühle“. — Samstag zum erstenmale Strindbergs Tragikomödie „Der Gläubiger“ unter der Regie des Herrn Skrbinek. — Sonntag abends wird „Der Sturm auf die Mühle“ wiederholt werden.

— (Franz Lehár erkrankt.) Franz Lehár ist in Berlin nicht unbedenklich erkrankt und mußte sich einer Operation unterziehen.

— („Der gute Ruf“ von Hermann Sudermann.) Sudermanns jüngstes Werk „Der gute Ruf“ wurde am 7. d. M. im Deutschen Schauspielhause in Berlin zum erstenmale gegeben. Das Publikum war außerordentlich beifallsfreudig. Sudermann wurde sehr oft gerufen, im ganzen über ein dutzendmal. Gleichzeitig mit der Berliner Vorstellung fand in München dielaufführung mit Erfolg statt. Auch hier klatschte das Publikum nach jedem Akt lebhaften Beifall.

— (Eine Schule für kunsthistorische Führung.) Aus Rom wird berichtet: Hier wurde eine Schule für kunsthistorische Führung eröffnet, an der fünf Professoren die Ausbildung der Fremdenführer übernommen haben.

**V. Verzeichnis**

des bisherigen Sammlungsergebnisses für Weihnacht- und Neujahrs Gaben zugunsten der an der Reichsgrenze liegenden Soldaten der I. und I. Armee.

Krainischer Landesauschuß 1500 K, Univ. Red. Dr. Benjamin Jpavic 5 K, Dr. Jg. Titnik, Reichsratsabgeordneter, 5 K, Fürst Hugo zu Windisch-Grach, Haasberg, 100 K, Franz Osvald, I. I. Katedet in Idria, 3 K, R. Treben, Idria, 10 K, Michael Urko, Dechant in Idria, 5 K, Pfarrer Josef Pototar, Neumarkt, 5 K, Kaplan Anton Gole, Neumarkt, 2 K, Kaplan Viktor Cabež, Neumarkt, 2 K, I. I. Rittmeister Ferdinand Radey 3 K, I. I. Oberleutnant Franz Hebernat 2 K, Ottokar Adam, Hauptmannauditor, 1 K, Rudolf Walland, Oberleutnantauditor, 2 K, Viktor Kofalj, Oberleutnantauditor, 1 K, Johann Gregoric 20 K; Erträgnis des Konzertes der Philharmonischen Gesellschaft in Laibach zugunsten der Grenztruppen 1204 K, hiebei wurden folgende Überzahlungen geleistet von: Direktor Artur Mahr 10 K, Mag. Hermann 10 K, Frä. Edith Vod 10 K, Oberleutnant Raftl 10 K, R. V. 5 K, „Grüne Insel“ (Marine 10 K, Truppen 10 K) 20 K, Dr. Emil Vod 5 K, Marie Galle 10 K, Galle, Freudental, 40 K, Gräfin Varbo 20 K, Mag. Samassa 50 K, Gustav Eger, Eisern, 100 K, Albert Samassa 50 K, Josef Bejel, Schukurat, 7 K, Marie Ronda 5 K, Antonie Kocobar v. Nondenheim 5 K, Doktor Mahr 4 K, Dr. Ferdinand Eger 20 K, Kasinobereit 100 K, Hofrat Schneditz 10 K, Oberst v. Polegna 10 K, Dr. Galle 8 K, Heinrich Maurer 10 K, Graf Auersperg, Brunnndorf, 7 K, Bamberg sen. 8 K, Segenswünsche 10 K, Herr und Frau Maurer 10 K, Hilda Tönnies 40 K; Sammlungen der I. I. Bezirkshauptmannschaften: Littai 398 K 20 h, Laibach 239 K 84 h, Krainburg 849 K 58 h, Tschernembl 685 K 66 h, Radmannsdorf 455 K 40 h, Gottschee, zweite Sammlung, 205 K 44 h; Sammlungen der Pfarrämter: Pfarramt Jezica 5 K, St. Peter am Karst 4 K 40 h, Presowitz bei Laibach 20 K, Slavina bei Preistranek 32 K, Safnit bei Bischofslad 16 K 20 h, Untertuchein 10 K; Portlandzementfabrik, Aktiengesellschaft, Lengenfeld, 100 K, Gemeindefamnt Raitschach 33 K, Pfarramt Jaborje bei Pölland 8 K, Sammlung des Gemeindefamntes Mannsburg 39 K 30 h; Pfarramt Beble 16 K 52 h, Michael Omahn, Weigelburg, 10 K, Mag. Peteršnik, Professor i. R., 10 K, Dr. Franz Lufan 2 K, Ungenannt aus Unterkrain 20 K, Dr. Josef Marinko, Professor i. R. in Mavčice, 5 K, Mathäus Draßler, Präse, 2 K, Franz Jernik, Mavčice, 2 K, Pfarramt Raatina 9 K 50 h, Elsa v. Pittner 5 K — zusammen 6064 K 04 h, hiezu die Summen der Verzeichnisse I, II, III und IV mit 11.105 K 59 h, Summe 17.169 K 63 h.

**Telegramme**

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

**Die internationale Lage.**

London, 8. Jänner. Wie das Reuter-Bureau erfährt, werden die Mächte heute amtlich benachrichtigt werden, daß Serbien als Beweis seines guten Willens im Interesse des allgemeinen Friedens das Opfer zu bringen beschloffen habe, sofort nach Abschluß des Friedens seine Truppen von der Adriaküste zurückzuziehen. Indem die serbische Regierung derart vorgeht, hofft sie, daß Europa ihre Mäßigung zur Kenntnis nehmen und nicht weitere Opfer verlangen werde, welche außerhalb der Grenzen ihrer Macht gelegen sein könnten.

Konstantinopel, 8. Jänner. Wie verlautet, hatten der Kriegsminister und der Minister des Außern gestern in Cataldza eine Besprechung mit einem bulgarischen General. Über das Resultat der Besprechung ist nichts bekannt.

**Henneberg's Ballseiden**

in allen modernen Geweben — einfach und doppeltbreit — von K 1-15 bis K 18-50 per Meter franko u. schon verzollt in die Wohnung. Muster umgehend. Porto u. d. Schweiz: Briefe 25 Heller, Karten 10 Heller.

Seidenfabrik. **Henneberg**

Hofl. J. M. der Deutschen Kaiserin.

19 2-1

**Zürich**

Konstantinopel, 8. Jänner. Das jungtürkische Blatt „Tasvir-i-Effkar“ veröffentlicht einen Artikel, worin die Regierung wegen ihrer während des Krieges sowie auch während der Friedensverhandlungen befolgten Politik angegriffen wird. Der Artikel schließt, die Nation habe genug von dieser Politik und müsse den Krieg nunmehr wieder aufnehmen, um sich zu retten.

Konstantinopel, 8. Jänner. „Idam“ behauptet zu wissen, Staatssekretär Grey habe bezüglich Adrianopels einen Vorschlag gemacht, der auf Schaffung einer neutralen Zone zwischen der Türkei und Bulgarien hinausläuft, zu welcher das Vilajet Adrianopel gehören würde. Die Verwaltung soll Beamten übertragen werden, die in türkischen Dienst aufgenommen werden sollen. Ein gleicher Vorschlag werde bezüglich der Inseln gemacht werden. Der Vorschlag bilde gegenwärtig den Gegenstand von Verhandlungen zwischen den Mächten. Man glaubt nicht an den Abbruch der Friedensverhandlungen.

Sofia, 7. Jänner. Die Meldung des „Daily Telegraph“ über den Abschluß eines rumänisch-bulgar. Abkommens, wonach Bulgarien an Rumänien einen von Oltenica an der Donau bis zum Kap Kaliakra am Schwarzen Meere sich erstreckenden Gebietsstreifen abtreten und sich außerdem verpflichten würde, Rumänien eine Entschädigung zur Deckung seiner militärischen Ausgaben zu zahlen, wird von der Bulgarischen Telegraphenagentur als in allen Stücken erfunden bezeichnet.

**Duell.**

Budapest, 8. Jänner. Zwischen dem Präsidenten Grafen Tisza und dem Grafen Adlar Szeghenyi fand heute abends im Festsaal Rakosy ein Säbelduell statt. Gleich beim ersten Zusammenstoß erhielt Graf Szeghenyi einen Hieb über den Kopf, worauf das Duell als beendet erklärt wurde. Graf Tisza blieb unverletzt.

Budapest, 8. Jänner. Graf Adlar Szeghenyi erhielt im Duell mit Graf Tisza eine fünf Zentimeter lange Schnittwunde an der Stirne. Die Gegner schieden unverletzt.

**Einsturz eines Hauses in Rom.**

Rom, 8. Jänner. In der Via del Tritone ereignete sich heute früh ein schwerer Unfall durch den teilweise Einsturz eines Hauses. Unterstaatssekretär Zalcovici sowie die Vertreter der Behörden erschienen sofort an der Unglücksstätte. Bis her wurden vier Tote und vier Verletzte geborgen, davon einer in lebensgefährlichem Zustande.

Rom, 8. Jänner. Die Zahl der Toten, die bisher in der Via del Tritone aus den Trümmern geborgen wurden, beträgt zwölf.

**Ein Expeditionsschiff eingefroren.**

Berlin, 8. Jänner. Die „Berliner Zeitung am Mittag“ veröffentlicht ein Funkentelegramm des Kapitäns Ritschel, das von der Adventbai vom 7. d. datiert ist. Das Telegramm besagt: Das Expeditionsschiff ist in der Treurenburg-Bai eingefroren. Von dort ging am 15. August eine Schlittenexpedition ab, von der bisher jede Nachricht fehlt. Die Besatzung des Expeditionsschiffes verließ dieses am 9. September, um zu Fuß die Adventbai zu erreichen. Eine Abteilung mit Dr. Rüdiger erreichte die Windebai, wo Rüdiger eines erfrorenen Fußes wegen zurückgelassen werden mußte. Kapitän Ritschel und die übrige Besatzung suchten eine Hilfsaktion ins Werk zu setzen, welcher Plan aber wegen der Polarnacht und des schlechten Wetters scheiterte. Am 27. Dezember kam Rüdiger mit teilweise erfrorenen Gliedern allein in der Adventbai an. Ein Teil der Expedition war nach dem Schiff zurückgekehrt, um von dort aus eine Hilfsexpedition auszurüsten.

**Die neue chinesische Anleihe.**

London, 8. Jänner. Wie das Reutersche Bureau erfährt, wird Freitag in London eine Konferenz der Vertreter der Banken der sechs Mächtegruppen stattfinden, auf der die Einzelheiten der neuen chinesischen Anleihe von 25 Millionen Pfund besprochen werden sollen. Dazu gehört auch die Frage, wieviel von dem Gesamtbetrag der Anleihe auszugeben werden soll. Es wird erklärt, daß bald nach dem Friedensschlusse zwischen der Türkei und den Balkanstaaten eine Emission erwartet werden dürfte.

**Die Zitronen- und Orangenernte in Kalifornien vernichtet.**

Los Angeles, 8. Jänner. Infolge der strengen Kälte ist die Zitronenernte in Kalifornien vernichtet. Man glaubt, daß nur der fünfte Teil zu retten sein wird. Der Schaden wird auf 20 Millionen Dollar geschätzt, wovon die Eisenbahnen allein einen Verlust von acht Millionen durch die Verminderung der Frachteinahmen erlitten haben.

Berlin, 8. Jänner. Nach einem berichtenden Telegramm aus Los Angeles hat die Kälte nicht nur die Zitronenernte, sondern auch die Orangenernte Kaliforniens vernichtet.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Zahn-Crème  
**KALODONT**  
Mundwasser  
5493 42-2

Ein Volksmittel. Als solches darf der als schmerzstillende, Muskel und Nerven kräftigende Einreibung bestbekannte «Moll's Franzbranntwein und Salz» gelten, der bei Gliederreizen und den anderen Folgen von Erkältungen allgemeinste und erfolgreichste Anwendung findet. Preis einer Flasche K 2.—. Täglicher Verband gegen Postnachnahme durch Apotheker A. Moll, f. u. t. Postlieferant, Wien, I., Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. 5212 2

**Neuigkeiten vom Büchermarkte.**

Brandt M. v., Japan. Erinnerungen eines deutschen Diplomaten, geb. K 1,80; Breitensteins Repetitorien. Nr. 29: Kurzes Repetitorium der Pharmakognosie, 1. Teil, K 1,92; Nr. 18: Kurzes Repetitorium der Tierheilkunde, spezielle Pathologie und Therapie, 2. T. K 2,16; Breitfeld, Dr. C., Berechnung und Wechselstrom-Fernleitungen, geb. K 5,52; Breslauer Harry, Handbuch der Urkundenlehre für Deutschland u. Italien, 1. Bd. K 2,60; Bréte Jean de la, Un obstacle, K 4,20; Briefe von R. Browning und Elisabeth Barrett-Barrett. (Wohlfeile Ausgabe.) K 4,80; Brieger Wasservogel Lothar, Helias, ein Ausschnitt griechischer Gedankenwelt, geb. K 3,60; Brodhorff, Prof. Dr. Baron v., Die Philosophie in der Pädagogik, brosch. K 1,92, geb. K 2,64; Brode D., Das Einmachen und Konservieren der Früchte und Gemüse, K 1,20; Bröm Lybia und Emma und Pfeilfeder Lin, Anleitung zur Anfertigung von Weißwäsche aller Art, geb. K 7,20; Brosch, Dr. Ant. Auffschneider, Dr. Otto v., Die Gesundheitskontrolle durch den Organismus, K 2,40; Budget, Dr. Siegfried, Das Malthusische Bevölkerungsgesetz und die theoretische Nationalökonomie der letzten Jahrzehnte, K 5,04; Budwinski's Sammlung der Erkenntnisse des I. I. Verwaltungsgerichtshofes, 35. Jahrg.: Finanzrechtlicher Teil, K 18,60; Buissjon Karl, Gefundes Blut und starke Nerven, K 1,20; Bünnings, Dr. Emil, Die Frau im Drama Ibsens, K 1,20; Burdhardt S., Was bringt das Viehseuchengesetz der Landwirtschaft Neues? K 1,44.

Daniel-Lesueur, Au tourant des jours, 4 K 20 h; Dannenberg Hermann, Grundzüge der Münzfunde, geb. K 5,40; Daub A., Der hausärztliche Ratgeber nach der Naturheilmethoden nebst Hausapotheke, 2 K 40 h; Decsey Ernst, Die Insel der sieben Träume, brosch. K 3,60, geb. K 4,80; Deleda Grazia, Colombi e Sparvieri, K 4,80; Das Denkmal Heinrich Heine. Denkwürdigkeiten, Briefe, Reisebilder, Aufsätze und Gedichte, K 2,16; Dernburg Heinrich, System des römischen Rechtes, 1. Teil K 13,20, 2. (Schluß-) Teil K 13,92; Dettler Ludwig, Gertrud Baumgarten, brosch. K 4,80, geb. K 6,—; Deutsch Karl, Am Lugenbank, K 2,88; Diederich Benno, Die des Tags nicht kommen, K 2,40; Dittmar, Dr. Rudolf, Die Synthese des Kautschuks, K 3,60; Doelter, Prof. Dr. C., Das Radium und die Farben, Einwirkung des Radiums und ultravioletter Strahlen auf organische und anorganische Stoffe sowie auf Mineralien, K 4,80; Doyle Conan, Napoleon Bonaparte. Aufzeichnungen eines französischen Edelmannes, brosch. K 4,20, geb. 5,40; Drigalski, Dr. Wilh. v., Schulgesundheitspflege, ihre Organisation und Durchführung, K 9,60; Durand Generalin, Am Kaiserhofe Napoleons. Erinnerungen über Napoleons Familienleben, geb. K 4,80.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Kinematograph „Ideal“. Heute letzter Tag des Programmes, worunter das glänzende französische Lustspiel „Die Dame von Maxim“ besonders gefällt. Die restlichen Filme des Nachmittagsprogrammes sind erstklassig. — Morgen das zweiaktige Drama „Teuer erkaufte Glück“ mit Henry Porten. — Samstag zwei Sensations-Kriegsfilme. (103)

**Kaiser-Franz-Joseph-Jubiläumstheater in Laibach.**

Heute Donnerstag den 9. Jänner 1913  
77. Vorstellung Logen-Abonnement ungerade  
Zum erstenmale:  
**Der Raubritter**  
Komödie in drei Akten von Ludwig Biro

**Angelkommene Fremde.**

**Hotel „Elefant“.**

Am 8. Jänner. Ritter v. Gutmannsthal, Gutsbesitzer, f. Diener, Schloß Weizelstein. — Freiherr v. Gagern, Priv., Rokriß. — v. Weiß-Ditborn, Musikdirektor, Laibach. — Mullen, Priv., f. Tochter, Oberlaibach. — Neumann, Kfm.; Hermann, Angelo, Kfd., Graz. — Fuchs, Kohn, Basch, Kfd.; Reif, f. u. t. Fährich, Wien. — Petsche, Student, Gottschee. — Plešić, Priester, Primskov. — Lavrenčić, Kfm., Adelsberg. — Knaflić, Kfm., Vittai. — Klaus, Kfm., Murred. — Sepetaver, Kofal, Kfte., Zdrja. — Tomičich, Spongia, Kfd.; Bisintini, Fleischermeister; Rizzola, Holzhändler; Grundner, Inspektor, Trieste. — Geppert, Kfd., Haida. — Rossi, Kfd., Pteris. — Zorgo, Handelsmann, Görz.

**Lottoziehung am 8. Jänner 1913.**

Graz: 24 13 11 3 29

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

Seehöhe 306 2 m. Mittl. Luftdruck 736 0 mm.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ausicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
8	2 U. N.	745 0	-1 0	SSO. schwach	bewölkt	
	9 U. N.	45 2	-2 0	SD. mäßig		
9	7 U. F.	44 0	-3 0	D. mäßig		0 0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt -1 3°, Normale -2 7°.

Wien, 8. Jänner. Wettervorhersage für den 9. Jänner für Steiermark, Kärnten und Krain: Heiter, stellenweise Bodennebel, etwas wärmer, südöstliche mäßige Winde. — Für Ungarn: Unbedeutende Temperaturänderung, vereinzelte Schneefälle voraussichtlich.

Die zunehmende Verteuerung der Lebenshaltung macht die Empfehlung gesunder und billiger Genußmittel besonders wertvoll. Eines der besten Getränke bietet zweifellos M. B. Mer's Tee (1/2 Kilo von K 5.— an), der Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit mit außerordentlicher Ausgiebigkeit verbindet. Mer's „Englische Mischung“ stellt sich auf nicht ganz 2 Heller die Tasse. „Russische Mischung“ (1/2 Kilo K 6.—) auf nur einen Bruchteil höher. 4543

**Dankagung.**

Für die vielen Beweise warmer Teilnahme anlässlich des Todes unseres geliebten Gatten, beziehungsweise Bruders, Onkels und Betters, des hochgeb. Herrn

**Artur Freiherrn v. Wolfensperg**

entbieten wir unseren wärmsten Dank allen Verwandten, Freunden und Bekannten. Besonders danken wir der deutschen Großgrundbesitzerpartei, den Vertretern der ehrenfesten «Grünen Insel» und denen der anderen Vereine, deren Mitglied der teure Heimgegangene war, sowie für die schönen Kranzspenden und die zahlreiche ehrende Beteiligung an dem Leichenbegängnisse.

Laibach, am 8. Jänner 1913.

**Die trauernd Hinterbliebenen.**

**KÖNIGL. SELTERS**  
Natürliches Mineralwasser

**Königl. Selters** ist das **einzigste echte Selters** (Niederselters), welches in rein natürlichem Zustande zur Abfüllung gelangt.  
**Königl. Selters** wirkt vorbeugend, heilend und lindernd bei Erkrankungen der Atmungsorgane, Katarrhen der Schleimhäute, Affektionen des Halses: Husten, Heiserkeit, Bronchitis, Rachen- u. Kehlkopf-Katarrhen (Königl. Selters mit heißer Milch). Man verlange ausdrücklich **dies Naturprodukt** und weise dafür angebotene Nachahmungen (künstliche Selters-Gemische) im eigenen Interesse zurück. 5204 20-4

**KÖNIGL. SELTERS**  
Natürliches Mineralwasser

**Zuhaben in allen Apotheken, Drogerien, Mineralwasserhandlungen etc.**

Aktienkapital: 150,000.000 Kronen. Kauf, Verkauf und Behaltung von Wertpapieren; Börsenordres; Verwaltung von Depots, Safe-Deposits etc.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen in Laibach (1835)



Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe Preßereingasse Nr. 50.

Reserven: 95,000.000 Kronen. Escompte von Wechseln u. Dividenden; Geldanlagen geg. Einlagsbüchern u. im Kontokorrent; Militär-Heiratskassens etc.

Kurse an der Wiener Börse vom 8. Jänner 1913.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for Allg. Staatsschuld., Oesterr. Staatsschuld., Ung. Staatsschuld., Eisenbahn-Prior.-Oblig., Diverse Lose, and Industriek Aktien.

Amtsblatt zur Saibacher Zeitung Nr. 6. Donnerstag den 9. Jänner 1913.

Erkenntnis. Im Namen Sr. Majestät des Kaisers hat das k. k. Landesgericht in Laibach als Preßgericht auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt: Der Inhalt des in der Nummer 371 der in Laibach in slowenischer Sprache erscheinenden Zeitschrift 'Dan' auf der ersten Seite abgedruckten Artikels mit der Aufschrift: 'Nekdaj v starih casih' begründet im Abfage, beginnend mit 'Politika Avstrije ni' und endend mit 'na nove case' den objektiven Tatbestand des Vergehens nach § 300 St. G. Es werde demnach zufolge des § 489 St. B. D. die von der k. k. Staatsanwaltschaft verfügte Beschlagnahme der Nummer 371 der Zeitschrift 'Dan' vom 7. Jänner 1913 befähigt, und gemäß der §§ 36 und 37 des Preßgesetzes vom 17. Dezember 1862, R. G. Bl. Nr. 6 pro 1863 die Weiterverbreitung derselben verboten und auf Vernichtung der mit Beschlag belegten Exemplare derselben und auf Beförderung des Saßes des beanstandeten Artikelabfages erkannt. Laibach, am 7. Jänner 1913.

Konkursausschreibung. Kanzlei-Gehilfenstelle bei diesem Gerichte sofort zu besetzen. Gesuche hiergerichts bis 16. Jänner 1913 einzubringen. R. k. Bezirksgericht Wippach am 4. Jänner 1913.

Rundmachung. Für die Staatsforste Ratfah-Weißensfels und die Religionsfondsförste 'Velca', 'Wertul' und 'Klein-Bischenz' in Oberkrain wurde eine neue k. k. Forst- und Domänenverwaltung mit dem Sitze in Weißensfels aktiviert, welche am 4. Jänner 1913 ihre Dienstgeschäfte aufgenommen hat. R. k. Forst- und Domänen-Direktion Görz, am 7. Jänner 1913.

Rundmachung. Auf Grund des § 301 der St. P. D. werden für die I. Schwurgerichtspräsidenten im Jahre 1913 bei dem k. k. Kreisgerichte in Rudolfswert als Vorsitzender des Geschworenengerichtes der Kreisgerichts-Präsident Franz Garzaroffi Ebl. v. Thurnlad und als dessen Stellvertreter Oberlandesgerichtsrat Dr. Anton Rogina und Landesgerichtsrat Josef Zmavec berufen. R. k. Oberlandesgerichts-Präsidium in Graz am 4. Jänner 1913.

Versteigerungs-Edikt. Am 14. Jänner 1913 vormittags 10 Uhr gefangen in Breitenau bei Rudolfswert zur öffentlichen Versteigerung: 98 Präf. 403 18/13 78 E 1058/12 3

Berschiedenste Zimmer-, Küchen- und Wirtschaftseinrichtung, 2 Kühe, 1 Pferd und über 120 Fichtenstämme, beziehungsweise Klöße. Die Gegenstände können am 14. Jänner 1913 in der Zeit zwischen 9 und 10 Uhr vormittags in Breitenau besichtigt werden. R. k. Bezirksgericht Rudolfswert, Abteilung II, am 23. Dezember 1912.

Oklic. Zoper Janeza in Alojzijo Šinkovec iz Pasjeka, sedaj neznanega bivališča, se je podala po Antonu Peček v Koluderji pri c. kr. okrajni sodniji v Radečah tožba zaradi 600 K s pp. Na podstavi tožbe se je določil narok na 14. januarja 1913 ob 9. uri dopoldne pri tej sodniji. Ker je bivališče toženih neznan, se postavlja za skrbnika v obrambo njih pravic gospod Ivan Strnad, posestnik v Brunku. Ta skrbnik bo zastopal toženca v ozamenjeni pravni stvari na njiju nevarnost in stroške, dokler se ali ne oglasita pri sodniji ali ne imenujeta pooblaščenca. C. kr. okrajna sodnija Radeče, odd. I., dne 31. decembra 1912.

Oklic. Vpisalo se je v zadržni register pri firmi Hranilnica in posojilnica na Dobravi registr. zadruga z neomejeno zavezo: izstopil je iz načelstva dr. Jakob Kotnik, vstopil pa za čas do prihodnjega občnega zbora Jožef Zorc, posestnik na Dobrovi št. 33. C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 2. januarja 1913.

Oklic. Pri podpisnem sodišču se vrši dne 12. februarja 1913 ob 10. uri dopoldne dražba zemljišča vl. št. 57 kat. obč. Metulje, zidana prtilična hiša z gospodarskim poslopljem v Metuljah št. 13, 26 nživ, 16 senožeti in solastninske pravice do gozda in pašnika. Cenilna vrednost 13.317 K, najnižji ponudek 8878 K. C. kr. okrajno sodišče v Ložni, dne 4. januarja 1913.

Razglas. Vpisalo se je v zadržni register pri firmi Hranilnica in posojilnica na Dobravi registr. zadruga z neomejeno zavezo: izstopil je iz načelstva dr. Jakob Kotnik, vstopil pa za čas do prihodnjega občnega zbora Jožef Zorc, posestnik na Dobrovi št. 33. C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 2. januarja 1913.

Anzeigebblatt.

VIII. Verzeichnis derjenigen P. T. Wohltäter, welche sich zugunsten des Laibacher Armentondes von den üblichen Besuchen am Neujahrstage losgekauft haben. Die mit einem Sterne Bezeichneten haben sich auch von Namens- und Geburtstags-Gratulationen losgekauft. \*Halbensteiner samt Familie \*Dr. Fran Detela, svetnik \*Mayr, Apotheker Hugo Eberl \*Ing. Santruček s soprogo \*Schetina, Staatsanwalts-Witwe \*L. Schwentner \*I. Gregorič \*R. Ranzinger \*Zaloga puntigamskega piva \*Baumeister Fischer

Kontoristin Villa in Graz der deutschen, slowenischen und italienischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird sofort aufgenommen. Anträge unter 'Kontoristin 100' an die Administration dieser Zeitung.

Villa in Graz am Fuße des Ruckerlberges und zu dieser Gemeinde mit geringen Umlagen gehörend, 2 Minuten von der elektrischen Straßenbahn entfernt, moderner Bau, 11 Jahre steinerfrei, mit 5 Zimmern, 2 Kabinetten, 2 Mansarden, Küche, Bade- und Dienerzimmer, Balkon, Waschküche, Keller, Wasserleitung und elektrischem Licht, Garten, um K 22.000, Sparkasse mit K 25.000 zu verkaufen. 104 8-1 Adresse sagt die Admin. dieser Zeitung.

Warning vor Verwechslungen! Für Klaviere zahlen Sie statt Miete dieselben Raten und sind sie Ihr Eigentum. Umtausch alter Klaviere. Garantie 10 Jahre. - Größtes Klavierlager und (4121) 15 Musikhaus im Süden Alfons Breznik Gerichtssachverständiger und Musiklehrer Laibach, Kongressplatz 15 (gegenüber der Nonnenkirche, Sternallee). Alleinverkauf: Bösendorfer, R. Stelzhammer, H. Heitzmann, Stingl u. Glöb. - Beste Violinen, alle Musikinstrumente und Bestandteile.